

Ercheint
Dienstag
Donner-
tag
Samstag
und
Sonntag.
—
Bezahlungs-
preis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 J
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige

Von der

Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Ältensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 J. bei
mehrmal.
je 6 J
auswärts
je 8 J die
1 Spalt. Zeile

Nr. 75.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Dienstag, 18. Mai

Bekanntmachung von aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1897.

Amtliches.

Ueberstragen wurde die zweite Schulstelle in Dornstetten
dem Schullehrer Vortbold in Altdorf, die Schulstelle in Wittenborn,
dem Unterlehrer Johannes Baumann in Nacholshausen.

Württembergischer Landtag Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 14. Mai. (132. Sitzung.) I. D.
Anträge der Finanzkommission zu Art. 8 des Finanz-
gesetzes 1897/99. Der Präsident eröffnet die Sitzung
um 9¹/₂ Uhr. Ziff. 2, Amtsgerichtliches Gefängnis
in Leonberg. Die Kommission anerkennt das Bedürf-
nis der Erneuerung des dortigen Gefängnisses, glaubt
aber, daß das Gebäude statt um 70 000 M. für
60 000 M. erstellt werden könne und beantragt des-
halb nur den letzteren Betrag zu genehmigen. Der
Kommissionsantrag wird angenommen, ein Antrag von
Seckendorff auf Bewilligung von 70 000 M. wird
abgelehnt. Ziff. 3, Gebäude des kath. Priesterseminars
in Mottenburg und Wohngebäude für 2 Domkapitulare.
Die Kommission beantragt 137 000 M. hierfür zu
genehmigen. Domkapitular v. Linjenmann be-
gründet die Position, die Räume seien ungenügend
und Abhilfe dringend notwendig. Den heutigen Be-
dürfnissen genügen die Baulichkeiten in keiner Weise,
was Redner eingehend ausführt. Abg. Kloß: Es
sei schon gesagt worden, daß es sich hier um einen
Akt freiwilliger Fürsorge handle. Bei der Haltestelle
in Engelsbrand habe es sich um eine arme Gemeinde
gehandelt, sie sei abgelehnt worden. Die kath. Kirche
sei so mit Glücksgütern gesegnet, daß sie selbst bauen
könne. Er bitte um Ablehnung. Minister v. Sar-
wey: Wenn man dem Vordränger folgen würde, so
müßte man fast den ganzen Etat der evangel. und
kathol. Kirche streichen. Er werde nicht nachzuweisen
haben, daß hievon keine Rede sein könne. Der Kom-
missionsantrag wird angenommen. Ziff. 4, Zoologisches
Institut der Universität Tübingen. Berichterstatter
ist Abg. Dr. Hartmann. Derselbe erörtert ein-
gehend die Notwendigkeit des Baues und bean-
tragt namens der Finanzkommission für den Neubau
400 000 M. zu genehmigen, die weiter geforderten
50 000 M. zu streichen. Abg. v. Geh vertritt den
Antrag, die Vorlage abzulehnen und der Regierung
anheimzugeben, eine neue Vorlage bis zu 300 000 M.
einzubringen. Für ein Nebenfach sei 400 000 M.
zu viel. Was die Universität brauche, könne mit
300 000 M. erreicht werden. Eine Wohnung sei
nicht notwendig, auch sonst sei das Gebäude zu groß-
artig. In Freiburg, Jena und Kiel seien derartige

Institute auch erbaut worden und zwar mit 65 000 M.
100 000 M. und 284 000 M., da könnte man in
Tübingen doch wohl mit 300 000 M. auskommen.
Vizepräsident Dr. Kienle stellt den Antrag, die Er-
genz abzulehnen und die Genehmigung auszusprechen,
einer neuen Vorlage für die Errichtung eines für das
zoologische und das mineralogisch-geologische Institut
gemeinsamen Neubaus zuzustimmen. Minister v. Sar-
wey hält an dem Projekt der Regierung fest. Baurat
Berger vertritt das Projekt der Regierung in tech-
nischer Beziehung. Abg. Bürk: Die Restmittelver-
waltung sollte beseitigt werden, da man hierbei leichter
zu Ausgabenverwilligungen kommen könnte. Eine
Beauftragung dieses Projektes hält Redner für gerecht-
fertigt. Man sollte das ganze Projekt jetzt ablehnen,
er stelle einen diesbezüglichen Antrag. Die Universität
Tübingen könne sich nicht beklagen, es sei in letzter
Zeit sehr viel dort gebaut worden. Prälat v. Sand-
berger ist für Verwilligung der von der Kommission
beantragten 400 000 M. Der Antrag Dr. Kienles
bedeute eine Vertagung der Sache. Domkapitular
Dr. v. Linjenmann wäre für Genehmigung der
Regierungsergenz in vollem Umfang, stimmt aber
jetzt dem Antrag Kienle zu, der nicht aus einem Uebel-
wollen gegenüber der Universität entspringe. — Kan-
zler v. Weizsäcker hebt die Tüchtigkeit des der-
zeitigen Professors der Zoologie Dr. Eimer hervor,
er werde für den Antrag der Kommission stimmen.
Das Projekt bewege sich in sachlichen Grenzen. Sämt-
liche Anträge werden hierauf abgelehnt.

Landesnachrichten.

* Ältensteig, 17. Mai. Ein eifriger Förderer
der homöopathischen Heillehre ist Hr. Bauamtsassistent
Weberheinz in Calw. Seinen Bemühungen ist
es gelungen, in letzter Zeit homöopathische Vereine zu
gründen in Pfalzgrafenweiler, Oberhaagst, Warts
und Ältensteig. Im hies. Verein hielt er gestern
wieder einen Vortrag „über die Mittel, durch welche
sich die meisten Krankheiten verhüten, bzw. im Ent-
stehen aufheben lassen.“ Beginnend mit den Erkältungs-
krankheiten, welche sich im Entstehen am wirksamsten
mit Aconit, Belladonna, Brionia und Rux vomica
bekämpfen lassen, schilderte Redner eine Reihe von
Krankheiten, namentlich Kinderkrankheiten mit Angabe
der wirksamsten Heilmittel und war hieraus ersichtlich,
daß der Homöopathie eine sehr große Zahl Arznei-
mittel zur Verfügung steht. Sich mit diesen Mitteln
genau vertraut zu machen, die Gesundheitslehre zu be-
achten, sei die Hauptaufgabe eines Vereinsmitglieds,

denn über alles gehe die Gesundheit, welche das kost-
barste Gut des Menschen ist. Der Vorstand, Hr.
Kupferschmid Frey, sprach dem Herrn Redner den
Dank der Versammlung aus. — Der provisorische
Vorstand wurde nun definitiv gewählt, ebenso ein Aus-
schuß von 4 Mitgliedern. Beschlossen wurde, an jedes
Mitglied die Leipziger populäre Zeitschrift für Homöo-
pathie unentgeltlich abzugeben. Der Verein zählt jetzt
50 Mitglieder. — Im Monat August findet in Neu-
weiler ein Stelldichein der Turnvereine des Nagold-
gaus statt. Bei demselben sollen verschiedene volks-
tümliche Übungen zur Ausführung kommen und wird
damit eine Preisverteilung verbunden werden. Auf
Neuweiler fiel die Wahl wegen seiner zentralen Lage.

* Ältensteig, 17. Mai. Der Geflügel- und
Kleinnutzviehzucht-Verein hat sich bei einer gestern
nachmittag im „Lamm“ abgehaltenen Versammlung
endgültig konstituiert. Zum Vorstand wurde Hr. Satt-
ler Becker, zum Vizevorstand und Schriftführer Hr.
Schullehrer Belz von Ältensteig Dorf und zum Kassier
Hr. Uhrmacher Seiß gewählt. Gleichzeitig fand
innerhalb des Vereins eine Verlosung von reinträggem
Geflügel, Bruteier zc. statt, wobei 30 Gewinne ver-
geben werden konnten. Den ersten Gewinn erhielt
Hr. Dreher Birke im Wert von M. 13.50, auch der
2. und 3. Gewinn im Wert von je M. 10 fiel hier-
her. Der Verein zählt nunmehr 43 Mitglieder.

* Vom oberen Kinzigthal, 15. Mai. Einen
betäubenden Anblick bot uns in der Frühe des heutigen
Tages unsere gesamte Vegetation. Ein Frost, der an
Heftigkeit die in der vorigen Woche eingetretenen Nacht-
fröste weit übertraf, richtete an Bäumen und Sträuchern,
an den jungen Gewächsen unserer Gärten, Felder und
Wiesen großen Schaden an. Der feuchte Erdboden
in Feld und Garten, stehendes Wasser im Freien, war
gefroren. Nicht nur die Blüten, selbst Blätter und
Fruchtsätze auf Bäumen und Sträuchern haben
schwer gelitten. Die letzte Hoffnung auf einen
Ertrag an Kern-, Stein- und Beerenobst ist nunmehr
geschwunden. (Schw. B.)

§ Stuttgart, 16. Mai. Der König und die
Königin nebst Prinzessin Pauline werden sich Dienstag
den 18. Mai morgens 7 Uhr zum Besuch Ihrer kgl.
Hoheit der Herzogin Albani nach London begeben.
Die Herzogin ist bekanntlich eine Schwester der ver-
storbenen ersten Gemahlin unseres Königs.

* Wie die „Württ. Volksztg.“ berichtet, hatte die
Sozialdemokratie in Göppingen an den Gemeinderat
die Bitte um eine Unterstützung bei ihrer dies-
jährigen Maiseier durch einen Geldzuschuß und durch

Wochenrundschau.

In der Kammer der Abgeordneten debattierte
man die ganze letzte Berichtswoche hindurch noch immer
über die verschiedenen Eisenbahnwünsche. Eine der
nächsten zur Ausführung gelangenden Bahnbauten wird
eine Verlängerung der Linie von Kirchheim u. T. nach
Unterlenningen sein, ferner wurde der Ankauf der
Kirchheimer Privatbahn durch den Staat nunmehr
formell angekündigt. — Aus verschiedenen Gegenden
des oberen württemb. Schwarzwaldes werden bittere
Klagen über den neuen Sommerfahrplan laut, so
namentlich aus Alpirsbach, Schramberg, Schwennungen
u. s. w. Es ist gerade durch die Verlegung des
Nachmittags Schnellzugs von Stuttgart nach Zürich auf
einen erheblich späteren Zeitpunkt eine arge Schädigung
der genannten Orte eingetreten, besonders bitter
wird die bedeutende Verzögerung der Postsendungen
beklagt. — Die drei „Eismänner“ haben sich heuer
ganz besonders streng eingestellt mit Eis und Schnee,
so daß man für die Obsterte in diesem Jahre ernst-
liche Besorgnis hegt. Hoffentlich stellt sich der Schaden
nicht so groß heraus, als man jetzt befürchtet. Be-
kanntlich sind die zwei letzten Jahre in Württemberg
sehr obdarm ausgefallen und wenn das so weiter geht,
so erleidet der Volkswohlstand eine empfindliche Ein-

buße; man denke nur an die vielen Millionen, welche
in zwei Herbst für ausländisches Obst gezahlt wurden.
— Zu einer ziemlich peinlichen Debatte kam es am
letzten Dienstag im Reichstag bei Beratung des von
den Sozialdemokraten eingebrachten Antrags auf Auf-
hebung der die Majestätsbeleidigung betreffenden Para-
graphen des Strafgesetzbuchs. Die Sozialdemokraten,
namentlich deren Führer Singer und Bebel machten
ziemlich scharfe Ausfälle gegen verschiedene, teils an-
geblich teils wirklich gefallene Äußerungen des Kaisers
gegen die Umsturzparteien, womit der Kaiser selbst-
redend nicht die Sozialdemokraten allein gemeint hat. —
Bezüglich der böhmisch-mährischen Sprachenverordnungen
scheint eine neue Schwierigkeit für die österreichische
Regierung sich herauszubilden. Die Tschechen fangen
nämlich plötzlich wieder an, ihrer Unzufriedenheit mit
den Verordnungen Ausdruck zu geben, und zwar in-
folge der von der Regierung erlassenen Vorschriften
über eine Durchführung der Sprachenverordnungen.
So ist an das Prager Landgericht eine Ministerial-
verordnung ergangen, der zufolge alle Senatsprotokolle
nur in deutscher Sprache geführt werden sollen. Das
macht böses Blut bei den Tschechen, die sich die Sache
wohl etwas anders gedacht hatten. 68 Professoren
der deutschen Universität Prag haben gegen die Sprachen-
verordnung Protest eingelegt. — In der ital. Kammer

wurden am Freitag Interpellationen betr. Afrika be-
raten. Demarius wünschte, daß die Truppen aus
Afrika zurückgezogen werden. Imbriani forderte nicht
nur das Aufgeben der ertöhrischen Kolonie, sondern
auch der Küste von Benadir. Marozzi wünschte gleich-
falls, daß sämtliche Truppen aus Afrika zurückgezogen
werden, jedoch solle der Regierung die Verantwort-
lichkeit über die Art und Weise und über die Zeit der
Zurückziehung überlassen werden. — Griechenland
friedet zu Kreuze oder richtiger: zu Halbmond! Die
Türkei will seine Flotte und 92 Millionen Mark Ent-
schädigung haben. Das ist ein bißchen viel verlangt
von einem Lande, das nicht viel mehr Einwohner als
das Großherzogtum Baden hat und das zudem schon
seinen finanziellen Verpflichtungen nicht nachkommen
kann. Der Krieg hat außerdem noch viel gekostet und
das einzige Geld, was die Griechen in Thessalien und
in Epirus geben konnten, war „Fersengeld“. Darin
soll sich auch der Kronprinz nicht haben beschämen
lassen und daraus erklärt sich auch der Ausspruch
seiner Gemahlin: „O, wenn man ihn mir tot zurück-
gebracht hätte.“ — Auf Cuba ist Regenzeit einge-
treten und die macht auch die Hoffnungen der
Spanier auf schnelle Unterdrückung des Aufstandes zu
Wasser.

Gewährung von Tannenreisern aus dem Stadtwald zur Ausschmückung des Versammlungsorts gerichtet. Der Geldbeitrag wurde abgelehnt, dagegen wurden die Tannenreiser bewilligt. Die Minderheit hatte Uebergang zur Tagesordnung beantragt.

§ Heilbronn, 15. Mai. Unter äußerst zahlreicher Beteiligung fand heute die feierliche Eröffnung der Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung statt. Als Vertreter der Regierung war Regierungsrat Wendel anwesend. G.-R. Kögel begrüßte die Versammlung, darauf hinweisend, daß das 50jährige Jubiläum des Gewerbevereins den Anlaß gegeben habe, nach 28 Jahren wieder ein Bild vom Stande der Industrie und des Gewerbes zu bieten. Der Plan fand solchen Anklang, daß die Ausstellung weit über den Rahmen einer kleinen Lokalausstellung hinaus gewachsen sei. Redner dankt allen Ausstellern insbesondere den schwäbischen Künstlern, für ihre Beteiligung. D.-B.-M. Hegelmaier schließt sich diesen Worten an, dankt den Künstlern, durch deren Zusammenwirken hier eine Kunstausstellung zustande gekommen, wie sie in Württemberg noch nie dagewesen sei, den Kommissionen und besonders den Herren P. Bruckmann und Architekt Lufschneider, die sich um das Zustandekommen sehr verdient gemacht haben. Für die letzte hiesige Ausstellung (1869) habe die alte Turnhalle als Platz genügt und heuer sei wie durch Zauberkräfte eine ganz neue Stadt entstanden und zwar ohne jegliche Staatsunterstützung, wie sie z. B. Stuttgart zu teil wurde. Der Erfolg werde kein augenblicklicher sein, aber Produzent und Konsument erhalten Anregungen. Redner wünscht, daß die Erfolge der Ausstellung den Mitwirkenden zur Ehre und der Stadt Heilbronn zum Ruhm gereichen möge und erklärt die Ausstellung für eröffnet. Wenn auch einzelne Aussteller noch fehlen, so bieten doch verschiedene Abteilungen schon jetzt ein allgemein befriedigendes, harmonisches Ganzes und Alt und Jung strömt trotz Regen aus der besagten Stadt der Ausstellung zu.

* Neckarhausen, 14. Mai. Von einem lustigen Geschichtchen, das an eine Hebel'sche Fabel erinnert, weiß man sich in hiesiger Gegend folgendes zu erzählen: Der Maurer K. hatte unlängst das Glück, bei der Ziehung der Mannheimer Pferdemarktlotterie als Gewinner des ersten Preises hervorzugehen. Fatalerweise hatte er vorher das Glückslos auf seine Stubenthüre geklebt. Aber pfliffig und vorsichtig, wie er war, hob er die Thüre aus den Angeln und schleppte diese samt Los, um letzteres beim Ablösen nicht zu zerreißen, vor die Lotteriekommission, welche davon Kenntnis nahm und das Los auch unverfehrt abzulösen vermochte.

* Goldbach bei Crailsheim, 15. Mai. In eine unfreiwillige Gefangenschaft begab sich in der Nacht vom 6. auf 7. d. M., als der Brand stattfand, ein hiesiger Bürger. Derselbe wollte beim Löschen nicht mithelfen und versteckte sich in die Kirche, wo er jedoch von den läutenden Frauen bemerkt wurde, welche flugs die Kirche verschlossen und den „Menschenfreund“ die Nacht über dort eingesperrt ließen.

§ Mengen, 16. Mai. Gestern abend wurde bei dem Uebergang über den hiesigen Bahnhof die Barriere von der Centralweichenstellbude aus geschlossen, während ein mit 2 Röhren bespanntes Fuhrwerk sich noch innerhalb der Barriere befand. Der Fuhrmann trieb

seine Tiere zur Eile, um noch durchzukommen, doch war es zu spät; die Barriere stange schlug einen Knaben und ein Mädchen, die auf dem mit Holz beladenen Wagen saßen, hinunter und wurde von dem Fuhrwerk abgerissen. Das Mädchen kam mit dem Schrecken davon, der Knabe scheint aber innere Verletzungen erlitten zu haben, denn er wurde bewußtlos vom Plaze getragen.

* (Wo fährt man am billigsten?) Antwort: Mit der elektrischen Straßenbahn in Ulm, denn da kostet's gar nichts! Die Regierung hat die Tariffähigkeit bis jetzt noch nicht genehmigt, und weil sich die Stadtväter Ulms nicht mehr länger necken lassen wollten, und damit sich die „Leute besser d'rang'wöhnen, läßt man Groß und Klein seit 14 Tagen gratis spazieren fahren.“

* (Verschiedenes.) In Gönningen wurde am Mittwoch abend das 8jährige Söhnchen des Müllers W. Buck beim Ausspannen der Pferde von einem derselben so unglücklich vor die Brust geschlagen, daß es den andern Morgen an den erhaltenen inneren Verletzungen starb. — In Asperg begingen der frühere Kronenwirt Friedrich Kreppel und seine Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Dem mit Glücksgütern nicht gesegneten Jubelpaar ist aus diesem Anlaß von S. M. dem König ein namhaftes Geldgeschenk zugegangen. Der Mann ist 74, die Frau 71 Jahre alt.

* Würzburg, 13. Mai. Ein bei dem Gärtner Hofmann Segnitz bei Marktbreit bedienstetes Mädchen aus Oberbreit versuchte dieser Tage dessen 1 Jahre altes Kind zu vergiften. Dem Mädchen gefiel die Stellung seit längerer Zeit absolut nicht, aber ihr Vater wollte es nicht nach Hause und in keinen anderen Dienst lassen. Damit es nun doch seiner Stellung verlustig gehe, kam es auf die Idee das Kind ihres Dienstherrn aus der Welt zu schaffen. Es setzte der Milch Schwefel, den es von Händhölzchen abschabte, bei und wollte es schon dem Kinde reichen. Zum Glück kam die Mutter dazu, versuchte die Milch und der teuflische Plan ward zu nichts. Das Mädchen ist in Untersuchung.

☉ Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See und eine ebenjohliche betr. die Lichter- und Signalführung der Fischerfahrzeuge und der Lotsendampffahrzeuge.

☉ Köln. Der wegen Unterschlagung von 97 000 Mk. in Untersuchungshaft befindliche Kassierer der Kölner Leihgesellschaft, Martens, ist plötzlich gestorben; die Todesursache ist noch nicht festgestellt. Wie verlautet, sind einer anderen angesehenen großen Kölner Gesellschaft gleichfalls Unterschleife des Kassierers in Höhe von 50 000 Mk. vorgekommen. Letzterer Betrag ist angeblich gedeckt.

* (Eine reiche Erbschaft.) Fünizehn Millionen Mark hat die Friedenspropaganda von dem Petroleumkönige Nobel geerbt, so daß — wie auf dem Delegiertentage der „Deutschen Friedensgesellschaft“ mitgeteilt wurde — alljährlich eine halbe Million Mark der Friedensbewegung zu gute kommen. Was werden, so schreibt die „Konf. Kor.“, die Friedensfreunde mit dem vielen Geld machen? Konferenzen abhalten, an Festafeln toasten und glänzende Friedens-

Flugblätter verbreiten. Daß sie damit auf dem Wege zur praktischen Verwirklichung ihrer mehr oder weniger utopistischen Ziele auch nur einen Schritt weiter kommen, glauben sie wohl selbst nicht; denn ihre Hauptwortführer werden keinen Augenblick zögern, kriegerische Aktionen zu empfehlen, wenn wirtschaftliche Interessen des Großhandels bedroht sind. Besser wäre es, die Friedensgesellschaft überliefern ihre Erbschaft an das Deutsche Reich für einen Flottenfonds. Durch Kräftigung der Wehrmacht Deutschlands zu See und Land wird der Wahrung des Friedens am besten gedient; denn Deutschland ist willens, der Welt den Frieden zu erhalten und ist dazu um so sicherer im Stande, je kräftiger seine Rüstung ist.

* Bremen, 13. Mai. Der Malermeister Karl Julius Blas, ein älterer Mann von kleiner und schwächlicher Figur, hatte vor Gericht eine Mietforderung von nicht ganz 200 Mk. eingeklagt. Als ihm das seine Forderung abweisende Urteil durch den Richter, Dr. Arnold, verkündet wurde, zog er mit den Worten: „Wenn man hier als Bremer Bürger kein Recht erhält, so muß man sich sein Recht so verschaffen“ einen Revolver aus der Tasche und gab zwei Schüsse auf den Richter ab. Eine Kugel drang diesem durch den linken Ärmel seiner Robe, die andere Kugel slog dicht über seinem Kopfe hinweg gegen die Wand des Gerichtssaales. Nach Abgabe des zweiten Schusses wurde Blas von den Anwesenden überwältigt und alsbald in die Untersuchungshaft abgeführt.

Ausländisches.

* Wien, 14. Mai. Der Hofzug, mit welchem der Fürst und die Fürstin von Bulgarien die Reise zu der Leichenfeier für die Herzogin von Alençon und den Herzog von Anjou angetreten haben, stieß Mittwoch nachmittag bei der Station Jagodina mit einem serbischen Postzuge zusammen. Die Zugführer hatten gebremst, wodurch der Anprall gemildert wurde. Der Fürst, die Fürstin und das Gefolge blieben unverfehrt; nur die Gerätschaften des Speisewagens wurden zertrümmert. Die Maschine des Postzuges wurde beschädigt.

* Paris, 14. Mai. Heute kommt das dicke Ende in der Angelegenheit der 10 000 Franken des deutschen Kaisers nach. Rochefort meint im „Intransigeant“, „wenn es dem „Mitarbeiter des Sultans“ bei den armenischen Mordthaten und der Zermalmung der Griechen einfallen sollte, die Pariser Boulevards abzureiten, so müßte man nicht einen, nicht 10 oder 40, sondern 400 000 Pariser in ein schattes Gelaß bringen, um den lebenswürdigen Gast vor einem Auftreten zu schützen, das man bisher ohne zu wissen warum, für eine Eigentümlichkeit Grenobles“ hielt. Das souveräne Volk scheint also dort einmal Rochefort übel mitgespielt zu haben. Cassagnac fehlt nicht, wo es eine Grobheit zu schreiben gilt und läßt sich in der „Autorité“ also aus: Der Besuch des deutschen Kaisers während der Ausstellung würde mit einem allgemeinen Geheul aufgenommen werden, denn wie könnte man zusehen, wie ein deutscher Kaiser ruhig in Paris einreitet, während die armen jungen Leute aus Elsaß-Lothringen, die sich in einem Heer zu dienen weigern, das Frankreich bekämpfen kann und soll, nicht einmal mehr das Recht haben, nach ihrer Heimat zu reisen.

Leserbriefe

Wahr dir den Trost vor Gott zu treten
Wenn Erbnot die Seele drückt;
Der beten kann, von Herzen beten,
Kann tragen auch, was Gott ihm schickt.

Der wilde Lusch.

Erzählung von Reinhold Gehlhar.
(Fortsetzung.)

„Warum bist du denn nicht mitgelaufen mit dem Alten?“ fragte Wilhelm hämisch, „dem tollen Lusch aus dem Haus gelaufen, he?“

Anna schwieg.

„Antworte, Weib!“ herrschte er sie an.

Sie schwieg. Da trat er in aufbäumender Wut auf sie zu und schwang das Beil über den Kopf.

„Gehorchen sollst du! Wenn du mich nicht lieben kannst, so sollst du jetzt lernen vor mir angst haben! Ha, endlich sollst du doch angst haben!“

„Töte mich, wenn du willst. — Hättest du mir nie das Leben gerettet!“

Sie sah mit ihren ruhigen, furchtlosen Augen zu ihm auf. Dieser Blick hatte Macht über den starken Mann. Er schleuderte mit einem halben Fluch das Beil gegen die Thür, daß es in dem Holzgerüst stecken blieb. Sie ließ es stecken. Als er es an einem der nächsten Tage brauchte, mußte er es selbst herausziehen.

Je öfter und länger er ausblieb, desto häufiger und regelmäßiger stellten sich zwei Gäste ein. Der eine war der Gerichtsvollzieher — ein Stück Vieh nach

dem andern nahm er aus dem Stall. Der andere war Wilhelms Freund, der Aufseher des Stadtgefängnisses, Ignaz Michalski.

Er war zuerst manchmal mit Wilhelm zusammengekommen, jetzt — war es Zufall? — kam er meist allein. Er fragte wohl nach Wilhelm und bedauerte, ihn nicht zu treffen, Anna aber wollte es scheinen als ob er gewußt hätte, daß Wilhelm nicht zu Hause wäre.

Anfangs blieb Wilhelms Freund nur kurze Zeit, allmählich dehnten sich seine Besuche aus. Anna wurde dieser Gast mit jedem Mal unheimlicher. Sie erschraf vor seinen lauernden Augen — erschraf um so mehr, je zudringlicher seine Freundschaft wurde. Was wollte dieser Mann von ihr? —

Einmal, als sie auf dem Felde war, ging Karl Woltermann vorüber. Er grüßte und blieb stehen. Kaum hatten sie jemals ein Wort gewechselt; jetzt mußte er etwas Besonderes haben.

„Schwerer Dienst,“ sagte er. „Nacht für Nacht liegen wir im Revier. Es wird wieder gewilddiebt.“

Anna wußte, was diese Worte bedeuteten. Es war eine Warnung. Wilhelm hatte wieder die Dorfjagd gepachtet, und man munkelte, daß die Pachtung der Jagd immer nur ein Vorwand gewesen sei, das Wild des Stadtförstes bequemer abzuschleichen.

Eben bog ein kleiner einspänniger Wagen in den Feldweg ein, der zu Wilhelms Hof führte. Beide erkannten ihn trotz der ziemlich großen Entfernung. Er gehörte dem Gefängnisaufseher.

„Was will der Spitzhub' denn auf dem Hof?“ fragte Karl.

„Spitzhub'?“ fragte Anna entgegen, im Grunde wenig überrascht über diese Bezeichnung.

„Man sagt so. Wen der zwischen den Fingern hat, der kommt nicht wieder los.“

Nachdenklich ging sie nach Hause. An der Thür begrüßte sie Michalski mit seiner lauernden Freundlichkeit.

„Wilhelm ist nicht zu Hause, wie ich sehe,“ sagte er. „Ja, ja, es ist eine Sünd' und Schande! Hat ein junges, hübsches Weib und treibt sich so tagelang herum! Ich will Ihnen ein Stündchen Gesellschaft leisten.“

„Ich danke Ihnen, ich bin das Alleinsein gewöhnt.“

„Das soll heißen, daß ich wieder gehen kann?“

„Ja.“

Er überlegte einen Moment, dann trat er näher an sie heran.

„Anna, Sie sollten schon lange wissen, daß ich es gut mit Ihnen meine. Und Sie sollten mich nicht schlecht behandeln. Es könnte vielleicht die Zeit kommen, wo Sie gute Freunde brauchen. Gute Freunde sind rar. Auf mich können Sie zählen, wenn es so weit ist.“

„So weit wird es nie sein, daß ich Ihre Hilfe brauchen werde!“

„Sie sind heute schlechter Laune. Ich werde warten, bis meine Zeit gekommen ist, dann werde ich wiederkommen.“

Es war einige Wochen darauf — spät abends. Anna saß noch wachend an der Wiege ihres Kindes

um den weißhaarigen Vater oder die sterbende Mutter zu leben? (Die Herren können eben das Schwindeln auf Deutschlands Kosten nicht lassen.)

* Paris, 14. Mai. Ueber die Rolle, welche die Männerwelt bei den schrecklichen Szenen im Bazar gespielt, hört man wenig Erbauliches. Nicht bloß waren die Verbrannten fast lauter Frauen, Mädchen und Kinder, sondern auch am Rettungswerk scheint sich wenigstens der männliche Teil der vornehmen Gesellschaft nicht beteiligt zu haben. Der „Temps“ nimmt an, daß die im Bazar anwesenden Herren ihre Muskelkraft angewendet haben, um auf Kosten der Frauen den Ausgang zu erzwingen. Man nennt einige Namen von jungen Männern, denen die Salons künftig verschlossen sein werden. Wenn man auch begreift, daß die Männer im ersten Schrecken sich flüchteten, so war doch von ihnen zu erwarten, daß sie, einmal draußen, den Mut gehabt hätten, die armen Opfer, die an der Thür noch lebend auf einander geschichtet lagen, dem Tod zu entreißen.

* Paris, 15. Mai. Im erzbischöflichen Palais fand eine Konferenz statt, in welcher beschlossen wurde, daß der Erzbischof den Bauplatz in der Rue Jean Goujon ankaufen soll, woselbst die Errichtung eines zu Wohlthätigkeitszwecken gewidmeten Hauses mit einer Kapelle geplant sei.

Paris. Selbst die grauenhafte Brandkatastrophe giebt der Pariser Standalchronik Stoff. Der Leichnam der Gräfin de Ch. wurde an dem Wieder erkannt, welches zum Teil von den Flammen unversehrt geblieben war. Bei Lösung des Nieders fiel nun ein von dem Feuer vollständig unbeschädigtes Briefchen heraus, das die Gräfin augenscheinlich kurz vor ihrer Fahrt zum Bazar erhalten hat. Der Inhalt des Briefes war überaus kompromittierender Natur für die Gräfin und trug die Unterschrift eines Kavaliere, der mit dem Grafen auf das innigste befreundet war. Es hat bereits zwischen dem Grafen und dem Verehrer ein Säbelduell stattgefunden, das mit einer ernstlichen Verwundung des Kavaliere endete. Der Graf hat sich noch vor den Trauerfeierlichkeiten auf seinen Sommeritz begeben.

Die Untersuchung im neuen Panamaskandal in Frankreich kommt nicht von der Stelle. Neuerdings wird gemeldet, der Justizminister Darlan dränge auf den endlichen Abschluß der „Untersuchung“ und habe deshalb bei dem Untersuchungsrichter Poittevin angefragt, wann die Untersuchung in Sachen „Atton und Panama“ beendet sein werde; darauf soll der Untersuchungsrichter geantwortet haben, daß er sie Ende dieses Monats abzuschließen hoffe.

Brüssel. Die hiesige Polizei hat mehrere Mitglieder einer internationalen Diebesbande, die dem Rentier Cordeweener 475 000 Frank belgische Staatsrente gestohlen hat, festgenommen und zahlreiche gestohlene Wertpapiere bei den Verhafteten gefunden.

Petersburg, 15. Mai. Auf der Eisenbahnstrecke Dorpat—Walf entgleiste am Donnerstagabend ein Militärzug. 2 Offiziere, 100 Soldaten sind tot, 60 Soldaten verwundet. 16 Wagen wurden zertrümmert. Eine Untersuchungskommission begab sich an die Unglücksstätte.

Warschau. Hier ist eine „Engelmacherin“ verhaftet worden, die in einer vornehm eingerichteten

Wohnung in einem eigens hierzu erbauten Ofen die ihrer Pflege anvertrauten Kinder verbrannte. In Warschau rief die Entdeckung große Erregung hervor.

Die nicht hingerichteten Anarchisten aus Barcelona sollen nach dem Rio de Oro „verschickt“ werden. Der „Imparcial“ äußert Bedenken dagegen, da man dort nichts mit ihnen anfangen könne, es gäbe dort nichts als Sand, es seien schon zu viel Einwohner da, die müßten dort einfach verhungern. Dieses größte Blatt Spaniens schlägt daher vor, sie nach den Karolinen zu schicken, „weil wir dort nur dem Namen nach die Herrschaft besitzen und diese Inseln für uns fast ganz unniß sind.“ Spät ist den Spaniern diese Erkenntnis gekommen, daß der große Karolinenrummel in den achtziger Jahren zwecklos war, weil sie dort nichts zu kolonisieren vermögen.

Der griechisch-türkische Krieg.

Die Griechen haben auch Domoko, ihre dritte Verteidigungslinie, fast ohne Kampf geräumt und sind noch weiter zurückgegangen. Kann man es der Türkei verdenken, daß sie ihre Siegesstellung sichern will? Sie zögert mit den Waffenstillstands-Verhandlungen und bemüht sich, möglichst viel Terrain in Thessalien militärisch zu okkupieren. Die Pforte hat den Botschaftern auf das Anerbieten einer Vermittlung im türkisch-griechischen Streitfall mitgeteilt, es werde dem Sultan nach dem Beiratsfeste möglich sein, in die Behandlung dieser Frage einzutreten.

* Paris, 15. Mai. Laut Athener Meldung hat Preveza kapituliert.

Konstantinopel, 15. Mai. Es verlautet bestimmt, Oberst Smolenitz sei von Ebdem Pascha abgeknippt. Ersterem bleibe nichts anderes übrig, als die entscheidende Schlacht anzunehmen oder auf die griechische Flotte zu flüchten.

Wien, 15. Mai. Hier glaubt man, die Pforte, deren Antwort auf die Vorschläge der Mächte stündlich erwartet wird, willige in den Waffenstillstand nur unter gesicherten Friedensausichten.

Vermischtes.

(Aufforstung der Lüneburger Heide.) Während die Lüneburger Heide vor nicht langer Zeit eine wahre Wüste darstellte, in der nur einige Schafherden mühsam ihr Futter fanden, ist in den letzten Jahren ihre Aufforstung so weit vorgeschritten, daß man, wenn damit in derselben Weise vorgegangen wird, bald von einem Lüneburger Wald wird sprechen müssen. Im Jahre 1895 sind von Privatbesitzern allein 580 Morgen in Forstland umgewandelt worden, wozu noch die großen, durch die Provinzialverwaltung und den Forstfiskus aufgeforsteten Flächen kommen. Aber nicht nur Bäume hat man in der Lüneburger Heide gepflanzt, sondern man hat auch ausgedehnte Fischteiche in ihr angelegt; im Kreis Celle sind schon mehr als 2000 Morgen Heideland mit Fischteichen bedeckt. Die Teiche erweisen sich als sehr rentable Kapitalanlage, selbst die Forelle gedeiht prächtig in den neuen Anlagen, und am Wohlenberge im Kreis Bishore ist eine einträgliche Forellenzüchterei angelegt, die ihre Erzeugnisse mittels der Eisenbahn nach Berlin versendet.

Neueste Nachrichten.

Paris, 17. Mai. Madame und Mademoiselle Delanne sind gestern den in der Bazarbrandkatastrophe erhaltenen Brandwunden erlegen. Der Erzbischof legte in allen kathol. Kirchen Subskriptionslisten auf, zum Zeichen für den Aufkauf des Platzes der Katastrophe.

Paris, 17. Mai. Die offizielle Zahl der beim Untergang des französischen Dampfers Vaillant umgekommenen Fischer beträgt 62. Nur 8 sind gerettet.

Paris, 17. Mai. Aus türkisch-offizieller Quelle wird gemeldet, daß die Division Osman Paschas bei Arta den Griechen eine Niederlage gebracht hat. Als Friedensbedingungen verlangt die Pforte die Eröffnung der Häfen von Solo, Preveza, den Schiffsverkehr, die Annexion Thessaliens bis zur früheren Grenze, 10 Millionen türkische Pfund, Revision aller Verträge und Auslieferung aller Verbrecher.

Wien, 17. Mai. An offiziellen Stellen ist man durch die unerwartet großen Forderungen der Pforte peinlichst überrascht. Es wird eine Reduktion seitens der Mächte erwartet. Die Kriegsentschädigung dürfte auf 120 Mill. Fr. herabgemindert werden, ferner werden die Mächte über die unwesentliche Grenzregulierung bei Meluna nicht hinausgehen.

(Einbraverkerl.) Einbrecher (nach gethaner Arbeit): „Noch einen solchen Einbruch und ich kann daran denken, ein ehrlicher Mensch zu werden.“

Litterarisches.

Mit dem „Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ ist eine für die Leser sehr angenehme Einrichtung verbunden, die denn auch sehr viel benutzt wird: alle Anfragen an die Redaktion aus allen Gebieten des Obst- oder Gartenbaues werden kostenlos beantwortet. Nun ist es natürlich, daß sich solche Anfragen oft hundertfach wiederholen, wenn z. B. derselbe Schäbling zu gleicher Zeit in ganz Deutschland denselben Schaden anrichtet. Für solche Fälle ist mit vielem Geschick und Humor in der genannten Wochenchrift eine sich monatlich wiederholende Rubrik eingerichtet: „Aus Gartendoktors Sprechstunde.“ Da werden in Form von Frage und Antwort alle die in die Jahreszeit fallenden Schäden erörtert, auch wird, was besonders praktisch ist, jeder Schaden in vortrefflichen Holzschnitten dem Leser vor die Augen geführt. Gartenfreunde werden diese „Sprechstunden“ mit großem Interesse lesen. Die letzte Nummer, die „Gartendoktors Sprechstunde im Mai“ enthält, wird auf Wunsch zur Probe gern kostenlos zugesandt von der Verlagsbuchhandlung Trowitsch u. Sohn in Frankfurt a. Ober.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Zurückgesetzte Stoffe wegen vorgerückter Saison.

7 Mr. Sommerstoff	zum ganzen Kleid für M. 1.95 Bf.
6 „ soliden Stoff	„ „ „ „ 2.40 „
6 „ Sommer-Rouveau, doppeltbr.	„ „ „ „ 3.00 „
6 „ Alpala-Panama	„ „ „ „ 4.50 „
7 „ Prima Mousseline laine, garantiert reine Wolle	zum ganzen Kleid für M. 5.25 Bf.

Außerordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Stoff- und Waschkstoffen zu extra reduzierten Preisen
versenden in einzelnen Metern franco in's Haus. 8
Kuster auf Verlangen franco. — Modesilber gratis.
Verkaufshaus: Gelfinger & Co., Frankfurt a. M.
Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Burkin zum ganzen Anzug M. 4.05 Bf., Cheviot zum ganzen Anzug M. 5.85 Bf.

dessen schmales Gesichtchen sich wachsbleich von dem roten Kissenbezug abhob.

Es war der Jahrestag ihres Hochzeitstages. Alles, was sie an Leid in diesen Jahren durchgemacht, zog noch einmal an ihrer Seele vorüber. Und unter der verklärten Macht der Erinnerung löste sich die herbe Bitterkeit, welche ihr Herz umpanzert hatte, eine weiche, wehe Stimmung überkam sie. Sie kniete an der Wiege nieder, legte den Kopf auf die Kissen und weinte — weinte, wie seit lange nicht mehr.

Sie wußte selbst nicht, wie lange sie so gelegen. Da nahen hastige Schritte.

Schnell richtete sie sich auf und trocknete ihre Augen.

Es war Wilhelm. Er schien überrascht, fast erschreckt, daß er sie noch wach fand.

Ohne Gruß, ohne ein Wort ging er durch das Zimmer und verschwand in dem nächsten, dunkeln.

Sie hörte ihn eine Weile herumsuchen. Dann hörte sie die andere Thüre gehen, hörte seine Schritte auf dem Flur — die hintere Hausthür wurde geöffnet und wieder zugeschlagen — er war wieder fort.

Eine bange Ahnung stieg in ihr auf. Sie nahm das Licht und ging in das Nebenzimmer, in dem er sich eben aufgehalten hatte.

Unter einem losen Diele des Fußbodens — sie wußte es — hatte er sein neues Jagdgewehr versteckt — es war fort.

Nun wußte sie, wohin er gegangen. Eine Angstwelle schlug siedend heiß in ihrem Herzen auf.

Wenn sie sich traßen —! Es mußte ein Unglück geben.

Und mit gebundenen Händen saß sie da; nichts konnte sie thun, um es zu verhüten.

Sie wartete. Eine fieberhafte Ungeduld folterte sie.

Dann versuchte sie wieder, sich's auszureden. Er ist gewiß schon oft genug gegangen, wo sie es nicht gewußt hatte, und niemals ist etwas passiert — weshalb gerade heute? Weshalb bildete sie sich daraus ein, daß er überhaupt auf städtischer Jagd jage? Konnte er nicht auf seinem Terrain einen Wechsel beobachtet haben? War es überhaupt erwiesen, daß Wilhelm je gewildiebt hatte? Man munkelte. Einige, darunter der Vater, schwuren darauf! Aber konnte man ihm nicht unrecht thun mit dem Gerede? So redete sie sich's ein, daß ihre Angst thöricht sei. Drum sei's auch thöricht, zu warten.

Und, als könnte sie sich damit zur Ruhe zwingen, ging sie zu Bett. Doch sie fand keine Ruhe. Ihre erregte Phantasie malte sich die schrecklichsten Bilder aus — sie sah ihren Mann im blutigen Kampf mit ihrem Vater und — ihm. Entsetzt richtete sie sich im Bett auf — verstört sah sie um sich. Sie schalt sich thöricht ihrer Gespensterseherei wegen; doch sobald sie die Augen schloß, waren sie wieder da, diese blutigen ängstlichen Bilder.

Da — ihre fieberhaft gespannten Sinne nahmen mit übernatürlicher Schärfe jedes Geräusch auf — sie sprang aus dem Bett — das war ein Schuß gewesen!

Sie riß das Fenster auf und lautete hinaus. Durch zerrissene Wolkenfäden goß der Mond sein bleiches Licht über die Heide. In dem Moornebel formten seine Strahlen gespenstische Gestalten, die zu dem Lied

des leise pfeifenden Nachtwindes tanzten. Wie ein dunkler Ball hob sich die Linie des Waldes ab, drohend, finstern, als hätt' er ein finsternes Geheimnis zu hüten.

Eine schier unheimliche, beängstigende Stille — nur in der Ferne auf einem Hof bellte ein Hund.

Und alles blieb still, so lange sie auch lauachte.

Sie hatte sich gewiß getäuscht — was nützte es auch, daß sie im Nachtzeug am Fenster stand!

Eben wollte sie das Fenster schließen. Da — kein Zweifel — ein Schuß, jetzt ein zweiter, dritter! Der lange Nachhall schien den Waldsaum entlang zu laufen.

Was war geschehen! Die schnelle Folge von Schüssen — sie waren aneinander geraten, — was war geschehen? — Annas Herz stand still in lähmendem Entsetzen — ihre Kniee versagten fast dem Dienst, mit Mühe hielt sie sich aufrecht.

Sie tastete nach dem Bett zurück, sie suchte mechanisch nach ihren Kleidern, doch die Angst und Aufregung lähmten ihre Kräfte, sie brach auf dem Bett zusammen.

Eine Weile hatte sie so gelegen, da fuhr sie wieder in neu erwachter Energie auf. Vorsichtige Schritte nahen dem Hause — sie hörte das leise Geräusch. Jetzt machten die Schritte unter dem Fenster halt. Sie hörte, noch hinter der Bettgardine stehend, ein leises Geflüster.

Dann zeigte sich ein Kopf am Fenster, ein Gesicht drückte sich hart gegen die Scheibe — die Augen blinzelten suchend umher — wirre Haare hingen über eine weiche Binde, die um die Stirn gelegt war — ein Schrei des Entsetzens kam über Annas Lippen. (Fortf. folgt.)

Altensteig Stadt.
Stammholz-, Stangen- & Brennholz-Verkauf
 am Samstag den 22. Mai ds. Jz.
 nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus aus Stadtwald Hagwald Abt. 4 und Scheidholz: 218 St. Lang- und Sägholz mit 70,91 Festm.
 1688 " Bauftangen
 314 " Hagftangen
 149 " Hopfenftangen
 73 Km. tann. Prügel
 81 " Anbruch.
 Den 14. Mai 1897.
 Stadtschultheißenamt.
 Weller.

Altensteig.
Apfelschnitze
Corinthen
 und
Rosinen
 frisch eingetroffen — empfiehlt zur Mostbereitung billigt
 J. Wurster.

Altensteig.
Reißzeuge
 in großer Auswahl empfiehlt
 W. Rieker.

Altensteig.
 Eine größere und eine kleinere
Wohnung
 hat zu vermieten
 Karl Moser
 Gerber.

Martinsmoos.
Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Töchterleins
Martha
 von seiten der hiesigen Gemeinde und besonders auch von seiten meiner Kollegen erfahren durften, für die reichen Blumen Spenden, die zahlreiche Leichenbegleitung, auch von seiten des Kriegervereins und die tröstende Grabrede des Herrn Pfarrer Binder sagen auf diesem Wege innigsten Dank die tieftrauernden Eltern:
 Schullehrer **Schürle**
 u. **Rosine Schürle**
 geb. Hefinger.

Simmersfeld.
Lehrlings-Gesuch.
 Einen ordentlichen Jungen nimmt sogleich oder bis Pfingsten in die Lehre auf
Friedrich Geigle,
 Schneider.

Norddeutscher Lloyd, Bremen
 Beförderer Passagierzahl 3 Millionen.
 Oceanfahrt nach New York
 6-7 Tage.
 Schnell-Postdampfer-Linien zwischen
Bremen-New York
GENUA-NEW YORK
 Bremen-Baltimore Bremen-La Plata
 Bremen-Brasilien Bremen-Ost Asien
 Bremen-Australien.
 Nähere Auskunft erteilt der
Norddeutsche Lloyd, Bremen
 sowie dessen Agenten.
 Nähere Auskunft durch: **John Gg. Koller, Altensteig, Gottlob Schmid, Nagold, C. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.**

Für Magenleidende!
 Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein
 Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichem, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
 Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht jäumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Verstopfung, Klemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen** Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstern (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein reich und gelind beseitigt. Kräuter-Wein befreit jedwede **Anverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.
Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiebern oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
 Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in **Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Haiterbach, Wildberg, Baiersbrunn, Geinach, Calw, Eutingen, Sorb, Dornstetten, Freudenstadt** u. s. w. in den Apotheken.
 Auch versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig, Weststr. 82**, 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.
 Für Nachahmungen wird gewarnt
 Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen Kräuterwein
 Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0 Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Rischsaft 320,0, Fenchel, Anis, Heleneurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalinurzel, Sassa 10,0.

Spezialität gegen Wanzen, Flöhe, Mückenungeziefer, Motten, Parasiten auf Hauttieren etc.

Zacherlin
 wirkt staunenswert! Es tötet unüber-troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.
 In Altensteig bei Herrn **Christian Burghard jr.**
 „Haiterbach“ „J. G. Gutkunst.“

Ia. Limburger Käse
 9 Pfund Mk. 5.—
 versendet franco gegen Nachnahme
Herm. Brünzinger
 Nagold.

Altensteig.
Blechkränze
Berkkränze
Sargkränze
Balmzweige
Boufette
 sind in großer Auswahl frisch eingetroffen bei
C. W. Lutz.
 Wildbad.

Ein ordentlicher
Junge
 welcher die **Brot- und Feinbäckerei** erlernen will, kann sogleich unter günstigen Bedingungen eintreten bei
Wilh. Schmid
 König Karlstraße 77.

Altensteig.
 Einen ordentlichen
Jungen
 nimmt in die Lehre
Ludwig Lander, Metzger
 zum Köhler.

Altensteig.
 Ein tüchtiges
Mädchen
 sucht sogleich
 Pflanze zur Blume.

Schreibhefte
 in allen Miniaturen
 empfiehlt
W. Rieker.

Gestorben in Altensteig:
 Den 15. Mai 1897: **Otto Frick**, Sohn des Tuchmachers **W. Frick**, im Alter von 7 Monaten und 21 Tagen.
 (Auswärts):
 Leopold Mayer, Kaufmann, Göppingen;
 F. Mayer, alt Böwenwirt, Hefingen; Hermann Beng, Kaufmann, Stuttgart; Christian Kaufher, Fabrikant, Gmünd.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt betr.: „Wie kann im Haushalte gepart werden“ von **Conrad und Kamberg, Cottbus** bei.

